

Eine alte Tür aus Datterode ...

**Heimatverein Datterode e.V.
erforscht mit Erfolg den Verbleib
einer jüdischen Laubhütentür
(Sukkah) aus dem Dorf**

von *Thomas Beck*



Haus No. 82 – Ende der 1950er-Jahre

Das Ergebnis seiner Forschungsarbeiten zur jüdischen Geschichte in Datterode hatte Dr. Karl Kollmann seinerzeit für die Dorfchronik „850 Jahre Datterode“ (Der Festausschuss Datterode, Verlag Friedrich Gajewski, 1991) zum Abdruck zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Beschäftigung des Heimatvereins Datterode e. V. (HVD) mit der jüdischen Geschichte im Dorf und der Aufarbeitung zur Präsentation im Internet (www.heimatverein-datterode.de) fiel insbesondere bei der folgenden Hausbeschreibung der Begriff „Laubhütte“ auf:

„Haus No. 82 (alte No. 68): Wohnhaus u. a. mit Backhaus und Laubhütte 1845 Israel Löbenstein, Meyers Sohn, Handelsmann. 1846 gehörten hierzu 1 $\frac{3}{8}$ Acker Land. Das Haus erhielt 1860 der Schuhmacher Meyer Löbenstein, Israels Sohn; 1868 dessen Bruder, der Handelsmann Herz Löbenstein II. 1874 kaufte es der Fruchthändler Reinhard Munk.“

Der Begriff „Laubhütte“ bezieht sich auf das alljährlich im Herbst stattfindende jüdische Laubhüttenfest, Sukkot (hebr. תּוֹכּוֹס oder סֻכּוֹת, Hütten; jiddisch Sukkes oder Sikkes). Es ist ein jüdisches Pilgerfest bzw. Wallfahrtsfest. Es wird im Herbst acht (in der Diaspora) oder sieben Tage lang (in Israel) gefeiert – vom 15. bis 22./21. Tischri des Jüdischen Kalenders. Im 3. Buch Moses, Kapitel 23, finden sich die entsprechenden biblischen Anweisungen. Sukkot gilt als das größte Freu-

denfest des jüdischen Jahres. Der Name stammt von folgendem Brauch: In Erinnerung an die Wüstenwanderung (Exodusbezug erst in der Exilszeit, zuvor reines Erntefest) bauen Juden aus Ästen, Blättern und Stoffplanen zu diesem Fest eine Laubhütte unter freiem Himmel – im Garten, auf dem Hof oder auch auf dem Balkon. In dieser Hütte werden die Mahlzeiten abgehalten, es wird gefeiert und evtl. werden auch jüdische Texte gelernt. Falls das Klima es zulässt, kann in dieser Laubhütte auch übernachtet werden. Das Bauen der Laubhütte soll daran erinnern, dass die Menschen sich in der Welt auf Materielles wenig verlassen können, weil es jederzeit verloren gehen kann. Gott hingegen könne unbedingt vertraut werden, er sei unvergänglich. Zu den Gottesdiensten in der Synagoge bringen die Teilnehmer Feststräuße aus vier Pflanzenarten mit: ein Palmzweig (hebr. Lulaw), drei Myrtenzweige (hebr. Haddassim), zwei Bachweidenzweige (hebr. Arawot), und den Etrog (eine Sorte der Zitronatzitrone). Diese „Vier Arten“ werden einmal täglich geschüttelt (mit Ausnahme des Schabbat). Da zu Sukkot Salomo den Tempel in Jerusalem geweiht hat, wird an Sukkot aus der Bibel das Buch Kohelet, das Weisheitsbuch des Königs Salomo, gelesen. Am letzten Tag von Sukkot findet das Fest der Tora-Freude (Simchat Tora) statt. Im Reformjudentum dauert Sukkot auch in der Diaspora nicht acht, sondern nur sieben Tage¹. Die

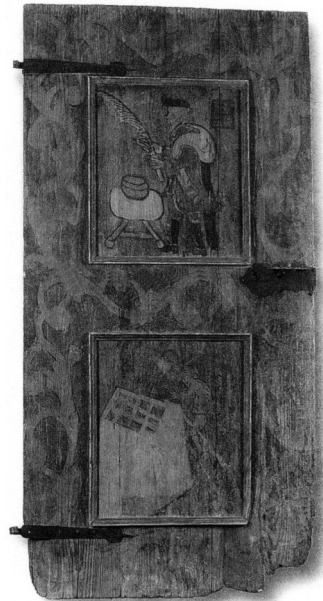
Laubhütten werden im Übrigen mit Türen versehen, die durch Bemalung o. ä. geschmückt sind.

Ein Mitglied des HVD erzählte vor einiger Zeit, dass er im Zuge des Verkaufs seines Hauses in Datterode Ende der 1990er Jahre einmal eine alte bemalte Holztür entsorgen wollte. Der ihm helfende Freund aus Hamburg habe ihn jedoch mit dem Bemerkten davon abgehalten, dass es sich um eine alte jüdische Laubhütten-tür handeln würde, für die er sicherlich einen Käufer finden würde. Kurzerhand sei die Tür dann via „Ebay“ veräußert worden. Übrigens, das Gebiet um das ehemalige Haus No. 82 (aktuell: Leipziger Str. 35) wurde einst – so wissen es noch heute ältere Bewohner zu berichten – im Dorf „Heiliger Acker“ genannt, auch ein Hinweis auf eine ehemals lebendige jüdische Glaubenskultur in diesem Bereich. Diese Tatsache ließ Interessierte des HVD aufhorchen, und man versuchte die Spur der Tür aus Datterode aufzunehmen. Erst über den Freund des Verkäufers konnte der Nachname des Käufers und dessen Wohnort, Basel in der Schweiz, ermittelt werden. Mit dieser „dünnen“ Information begab man sich auf die Suche, um nach einiger Zeit die Firma des Käufers in Basel ausfindig zu machen. Leider befand sich der ältere Herr nicht mehr in der Firma und zudem in einem gesundheitlich sehr schlechten Zustand, so dass die Kontaktaufnahme zu scheitern drohte. Jedoch konnte die Ehefrau brieflich erreicht und um Auskunft gebeten werden. Diese wiederum leitete unsere Anfrage an ihren Sohn in London weiter, der sich dann seinerseits telefonisch mit dem Vorsitzenden des HVD in Verbindung setzte. Er besaß noch ein Foto der Tür, offensichtlich aus einem Versteigerungskatalog, das er dem HVD übersandte und zudem ergänzte, dass die Tür aus Datterode an das **Israel Museum zu Jerusalem** verkauft worden war.

Die durch den Kurzbesuch von Lisa Levy (Washington D. C., USA) und ihrer Tochter Elizabeth (Liz) Levy (Jerusalem, Israel), Nach-

kommen jüdischer Familien aus Datterode, im Frühjahr dieses Jahres beim HVD (vgl. www.heimatverein-datterode.de/veranstaltungen08/besuch_uebersee.html) bestehenden Kontakte wurden genutzt. Liz wurde per E-Mail das Foto der Tür übersandt, und sie machte sich dankenswerterweise sogleich auf den Weg ins Israel Museum. Ihre Nachforschungen ergaben, dass die Kuratorin des Israel Museums eine weltweite Studie über Laubhütten durchführt und sich noch sehr gut an die Tür erinnerte. Im Jahre **2006** wurde die Tür aus Datterode nach wissenschaftlicher Auswertung vom Israel Museum über „Sotheby’s Tel Aviv“ zur Versteigerung angeboten. Aufgerufen für 12.000 \$, erwarb sie ein Privatsammler für sagenhafte **30.000 \$!**

Ein großes Dankeschön gilt Herrn Aaron Orzel aus London für seine Informationen und die Übermittlung des Fotos. Und natürlich Liz Levy aus Jerusalem – Nachfahrin *des* Israel Löbenstein aus *gerade* dem ehemaligen Haus No. 82 in Datterode, wo die Sukkah-Tür einst beheimatet war. Als die Kurato-



Die Laubhütten-tür aus Datterode

rin des Israel Museums hörte, dass Frau Levy eine Nachfahrin der einstigen Besitzer der Tür ist, zeigte sie sich sehr interessiert, im Rahmen ihrer Studie mehr über die Familiengeschichte und den Herkunftsort der Laubhüttentür zu erfahren. Liz Levy ist derzeit über „Sotheby's“ bemüht, den endgültigen Besitzer ausfindig zu machen. Wenn wir auch noch nicht abschließend wissen, bei welchem Sammler und an welchem Ort dieser Welt die Tür aus Datterode letztlich abgeblieben ist, so freuen wir uns doch sehr, ihren Weg bis hierhin verfolgt haben zu können. Alles in allem eine bemerkenswerte Geschichte über ein bemerkenswertes kulturelles Kleinod aus unserem Dorf!

¹ Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sukkot>